

werk bildet, wenn der äussere Deckel *Y* des Gehäuses geöffnet wird. Ausserdem bietet die beschriebene Anordnung der Glocke den Vorteil, in jedem Augenblicke das Gehwerk der Uhr nachsehen zu können, indem einfach nur der Staubdeckel *J* geöffnet zu werden braucht.

Es ist bekannt, dass dies bei den meisten Taschenweckern mit Schlagglocken nicht möglich ist, weil dort die Glocke gewöhnlich über dem Gehwerke festliegend angebracht ist. Naturgemäss kann eine Uhr nach vorliegender Erfindung in jeder Grösse und mit beliebiger Hemmung ausgeführt werden. Die Gestaltung und die Grössen der Einzelteile können beliebig gewählt werden.

Stromschlussvorrichtung für elektrische Uhraufzüge mit einem als Treibgewicht dienenden Elektromagnetanker.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 150493; von Heinrich Cohen jun. in München.

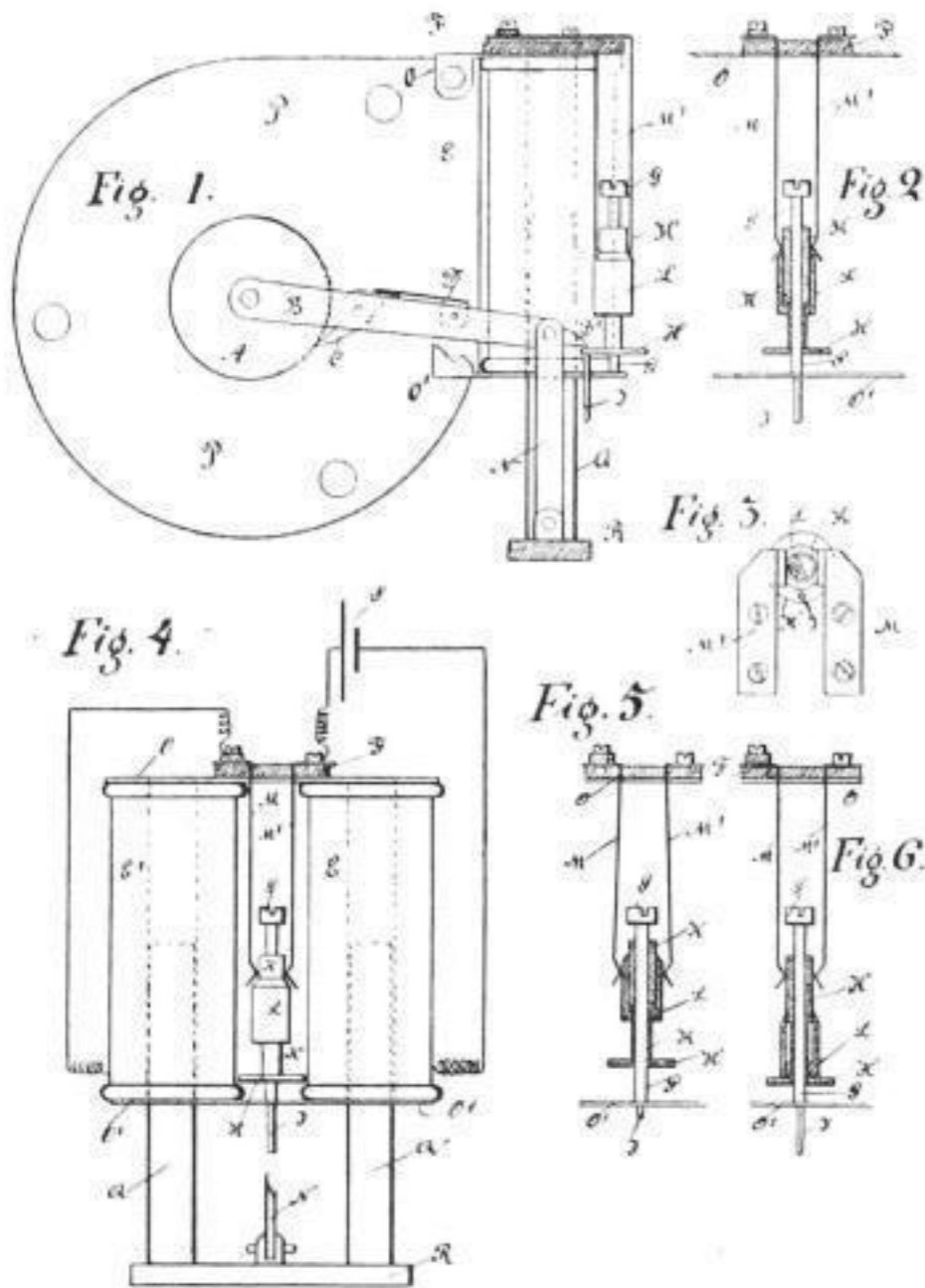
Den Gegenstand vorliegender Erfindung bildet eine elektrische Aufziehvorrichtung an Uhren, bei der in sonst bekannter Weise das Eigengewicht des Elektromagnetankers als treibende Kraft der Uhr dient. Sie kennzeichnet sich dadurch, dass die Stromschlussvorrichtung durch zwei ineinander verschiebbare Röhren, eine isolierende und eine

Verbindung steht. *E* und *E*¹ (Fig. 1 u. 4) sind die Spulen des Solenoides, während *QQ* in Verbindung mit dem Stabe *R* den Eisenanker darstellen. *O* und *O*¹ sind zwei Messingbleche, zwischen denen die Spulen *EE*¹ gehalten werden. Durch die angebogenen Lappen bei *O* und *O*¹ (Fig. 1) kann die Aufzugsvorrichtung an der Platte *P* mittels Schrauben befestigt werden.

Die Kontaktvorrichtung besteht aus dem Stifte *G*, auf dem leicht beweglich die Metallhülse *K* sich befindet, deren unterer schwächerer Ansatz die kleine Scheibe *H* trägt, an deren Rande ein senkrechter Stift *J* befestigt ist (Fig. 1). Auf der Hülse *K* sitzt, ebenfalls leicht beweglich, eine zweite Hülse *L* aus nichtleitendem Stoffe. Oberhalb sind, durch eine Platte *F* isoliert, zwei Kontaktfedern *M* und *M*¹ so angeordnet, dass sie sich mit Einbiegungen an die Hülsen *K*, bzw. *L* mit entsprechendem Drucke anlegen können.

Die Wirkungsweise der Stromschlussvorrichtung ist nun folgende: Durch Senkung des Ankers *QQR* hat der Hebel *B*, den Stab *N* mitgenommen, seine tiefste Stellung erreicht; die nasenförmige Verlängerung *B*¹ (Fig. 1) hat die Scheibe *H* und somit die Hülsen *K* und *L* so weit heruntergezogen (Fig. 2), dass die letztere von dem Druck der Federn *M* und *M*¹ frei wird und durch Eigengewicht auf die Scheibe *H* zurückfällt (Fig. 6).

Die Federn *M* und *M*¹ liegen nun an der Hülse *K* an, wodurch die metallische Verbindung hergestellt und der Stromkreis (Fig. 4) geschlossen ist. Durch das hierauf erfolgende Emporschnellen des Ankers *QQR* wird durch Anschlagen des Querstückes *R* an dem Stifte *J* die Metallhülse *K*, zwischen den Einbiegungen der Federn *M* und *M*¹ schleifend, so weit gehoben, bis auch die Hülse *L* durch die Scheibe *H* mit in die Höhe geführt wird und der kegelförmige Ansatz der Hülse *L* die Federn auseinander treibt; hierdurch wird der Stromkreis unterbrochen und gleichzeitig eine hemmende Wirkung auf den in schneller Aufwärtsbewegung befindlichen Anker ausgeübt, so dass ein lautes Anschlagen des letzteren verhütet wird. Die Isolierhülse *L* wird bis zum Eintritt einer neuen Abwärtsbewegung durch die zangenartigen Federn *M* und *M*¹ in gehobener Stellung gehalten, so dass die Metallhülse *K* in das Innere der Isolierhülse *L* zurücksinken kann (Fig. 5), wodurch Stromschluss und Oeffnung an räumlich getrennten Stellen stattfinden.



metallische, gebildet wird, wobei ein kegelförmiger Ansatz der Isolierhülse durch den gegenseitigen Druck der Kontaktfedern die schnelle Bewegung des Ankers — nach erfolgter Anziehung — hemmt, um ein geräuschvolles Aufschlagen des letzteren zu verhüten.

Fig. 1 u. 4 stellen die gesamte Einrichtung in Vorderansicht und in einem Längsschnitte dar, und zwar Fig. 1 in Verbindung mit einer Platte *P* eines Uhrwerks. Die Fig. 2, 5 u. 6 stellen den eigentlichen Gegenstand der Erfindung, die Stromschlussvorrichtung in verschiedenen Stellungen, und zwar im Längsschnitte dar, während Fig. 3 die zugehörige Oberansicht gibt.

In Fig. 1 veranschaulicht *A* ein Sperrrad und *B* einen auf der Welle dieses Sperrrades drehbaren Hebel, der mittels Sperrkegels *C* durch den Druck der Feder *D* mit dem Sperrrade *A* in

Sprechsaal.

Betrachtungen über „Ein lehrreicher Konkurs-Ausverkauf“ in voriger Nummer.

Konkurs-Ausverkäufe sind in den grossen Städten gegenwärtig leider eine ständige Kalamität geworden. Aber auch gar viele Faktoren sind es, welche dieser traurigen Erscheinung zu Grunde liegen: Erstens Sorglosigkeit, leichtes Kreditnehmen und Kreditgewähren; im ersten Falle hat ja jeder Mensch das Bestreben, auf eigenen Füßen zu stehen, er etabliert sich, in vielen Fällen leider ohne irgend welchen finanziellen Hintergrund. Kommt da nun zu solchem vielleicht noch jungen, unerfahrenen Geschäftsmann ein scheinbar oder momentan gut zahlender Auftraggeber und bestellt eine grössere Arbeit, oder, was noch schlimmer ist, er beauftragt den sorglosen Geschäftsmann mit der Lieferung eines teuren Gegenstandes, ohne auch nur eine Anzahlung entsprechender Höhe zu entrichten; an die Festsetzung eines Lieferungsvertrages, der die einzelnen Teilzahlungen für bestimmte Termine regelt, ist natürlich ebenfalls nicht gedacht worden.

Nun naht die Verlegenheit, der Besteller übernimmt von dem sorglos vertrauenden Geschäftsmann die Arbeit oder den bestellten Gegenstand, — aber er hat momentan kein Geld bei sich, wie die beliebte Ausrede bei allen faulen Zahlern heisst; die Ware ist hinaus, und bald ist bei dem lebenswürdigen Grossisten eine Rechnung ausgeschrieben, der in wenigen Wochen eine Mahnung nachflattert, und vermag der Geschäftsmann nun noch immer nicht Geld zu schaffen, so sendet der Grossist ein Papierchen, einen kurzzeitigen Wechsel, der Geschäftsmann muss zahlen, gleichviel ob er die leichtsinnig hinausgeborgte Ware bezahlt erhält oder nicht, ihm steht ja auch das Recht zu, seinem Schuldner